

Priller, Eckhard

Book Part — Digitized Version

Zeitverwendung im Wandel: Analysen mit Zeitbudgetdaten der DDR-Statistik

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Priller, Eckhard (1993) : Zeitverwendung im Wandel: Analysen mit Zeitbudgetdaten der DDR-Statistik, In: Paul Lüttinger, Heike Wirth (Ed.): Amtliche Daten der DDR und der neuen Bundesländer: Informationsquelle für die Sozialwissenschaften, ZUMA, Mannheim, pp. 46-64

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112154>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

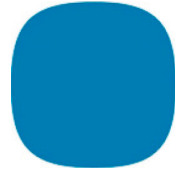
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Zeitverwendung im Wandel: Analysen mit Zeitbudgetdaten der DDR-Statistik

Eckhard Priller (Wissenschaftszentrum Berlin)

Zeitbudgetuntersuchungen der amtlichen Statistik der DDR gehören zu jenen Bevölkerungserhebungen, die dem Sozialwissenschaftler als Datenbasis für die analytische Betrachtung der "DDR-Gesellschaft" zur Verfügung stehen. Im folgenden Beitrag werden Anlage und Methodik der Zeitbudgetuntersuchungen kurz dargestellt, globale Tendenzen der Zeitverwendung in der "DDR-Gesellschaft" erörtert und spezielle Auswertungen mit den Daten der Zeitbudgetuntersuchung von 1985 vorgestellt.

1. Ausgangspunkt

Eine Betrachtung von Lebensverhältnissen schließt grundsätzlich die Einbeziehung der Zeitdimension mit ein. In der Regel erfolgt dies durch die Angabe eines konkreten Analysezeitraumes oder die Fixierung von Aussagen über Personengruppen in einem bestimmten Lebensalter. Darüber hinausgehend bedarf die spezifische eigenständige Qualität und Aussagekraft der Zeitverwendung von Individuen und sozialen Gruppen einer stärkeren Aufmerksamkeit, um soziale Differenzierungen zu untersuchen. Zeitbudgeterhebungen, wie sie von der amtlichen Statistik der DDR erhoben wurden, liefern ein umfangreiches Datenmaterial. Es kann von verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen unter spezifischen Gesichtspunkten analysiert werden (vgl. Blass 1980). Neben den Untersuchungen in der Ökonomie, Pädagogik oder Ökotropologie ist die Bearbeitung soziologischer Fragestellungen eines der wesentlichen Anwendungsfelder von Zeitbudgetanalysen.

Die Zeitverwendung ist eine nicht-monetäre Komponente des Alltagslebens, und deren Analyse bedeutet stets, über objektive Sachverhalte zu informieren, ohne sich jedoch durch den Einfluß des individuellen Gestaltungsrahmens auf diese zu beschränken. Dokumentiert das Zeitbudget die Zeitverwendung von Personen oder Personengruppen für verschiedene Aktivitäten, so erschöpft sich die Aussagefähigkeit nicht in der reinen Betrachtung des Vorhandenseins und der Dauer von Ereignissen oder Tätigkeiten, sondern umfaßt außerdem qualitative Veränderungen im Inhalt ablaufender Prozesse. Die Zeitverwendung ist deshalb in der Gegenwart nicht nur zu einem wichtigen Indikator persönlicher Wohlfahrt geworden, sondern beinhaltet gleichzeitig eine bedeutsame Analyseebene, um soziale Strukturen und Verhältnisse sowie sozialen Wandel zu reflektieren.

Für die Betrachtung der Lebensverhältnisse in der DDR und den neuen Bundesländern können Zeitbudgetdaten zu folgenden Schwerpunkten Resultate erbringen (vgl. Priller 1992):

- Auf Grund der günstigen Datenlage sind Zeitbudgetanalysen ein wichtiger Bestandteil retrospektiver sozialwissenschaftlicher Aufarbeitung der ehemaligen DDR-Gesellschaft. Sie können einen Beitrag liefern, um Struktur, Entwicklung, Stagnation und Krise dieser Gesellschaft zu reflektieren.
- Mittels Zeitbudgetdaten als Analyseebene ist es möglich, Spezifika und Verhältnisse einzelner sozialer Gruppen der DDR-Gesellschaft sowie bestimmte Problemstellungen (z.B. Auswirkungen der hohen Frauenerwerbstätigkeit, Niveau der Angleichung des Zeitbudgets von Mann und Frau, Wirkung sozialpolitischer Maßnahmen) differenziert zu betrachten. Da sich soziale Unterschiede in der DDR nur in begrenztem Umfang über Einkommen und andere monetäre Prozesse entfalten konnten, ist zu prüfen, in welchem Maße sich in der Struktur der Zeitverwendung Differenzierungen dokumentieren.
- Die Transformation der ostdeutschen Gesellschaft wird Umbrüche in gesellschaftlichen Zeitstrukturen markieren. Es ist zu erwarten, daß die Veränderungen in der Zeitverwendung im besonderen Maße zu Buche schlagen und im Unterschied zu anderen Faktoren in einem relativ kurzen Abstand sichtbar werden.

2. Zur Methodik von Zeitbudgeterhebungen in der DDR

Die begrenzte Aufmerksamkeit, die Analysen zur Zeitverwendung bisher in den Sozialwissenschaften fanden, ist zu einem wesentlichen Teil in einer fehlenden soliden Datenbasis begründet. Dieser Sachverhalt trifft für die ehemalige DDR nicht zu, da seit den sechziger Jahren in regelmäßigen Abständen Zeitbudgeterhebungen stattfanden (vgl. Tabelle 1).

Im Unterschied zu vielen anderen Ländern lag mit diesen Erhebungen ein umfangreicher Datenfonds vor, der allerdings nur partiell der Wissenschaft und Öffentlichkeit zugänglich war und ausgewertet wurde (vgl. Lippold/Manz 1980; Lippold/Manz 1988; Gans/Liebs 1982). Charakteristisch war das Übergewicht ökonomischer Analysen. Die Zeitbudgeterhebungen verstanden sich vor allem als Beitrag zur Leitung und Planung sozialer Prozesse. Sie sollten Daten für die Bedarfsentwicklung an Konsumgütern und Dienstleistungen, für die Stadt- und Verkehrsplanung, für die Lösung von Bildungs-, kulturellen und weiteren sozialen Problemen bereitstellen. Zusammenfassend läßt sich die Methodik der Zeitbudgeterhebungen der amtlichen Statistik kurz wie folgt charakterisieren (vgl. Fiebiger 1991).

- Die Zeitbudgeterhebungen orientierten sich an international üblichen Kategorien und Vorgehensweisen. Die Aufzeichnung erfolgte nach der Tagebuchmethode. Die Befragten hielten durch Selbstaufzeichnung ihr eigenes Zeitprotokoll in lückenloser Reihenfolge für den Zeitraum von Null bis 24 Uhr nach dem Zeitpunkt, der Dauer und Art der Tätigkeit fest. Gleichzeitig wurden Nebentätigkeiten (z.B. Rundfunk hören, Fernsehen, Essen) in ihrem Zeitumfang erfaßt. Zur Aufbereitung der von den Befragten eingetragenen Tätigkeiten wurde eine spezielle Tätigkeitsklassifikation verwendet.

- Die Teilnahme an der Erhebung war freiwillig. Es waren jene Haushalte einbezogen, die an der monatlichen Erfassung des Haushaltsbudgets beteiligt waren. Es erwies sich in diesem Zusammenhang als vorteilhaft, daß die Probanden im Umgang mit Erhebungsunterlagen der Statistik vertraut waren. Innerhalb der ausgewählten Haushalte füllten alle Personen ein Zeitprotokoll für jeweils denselben Tag aus. Die Erhebung selbst beschränkte sich auf den Zeitraum einer Woche. Bei der Auswahl dieser Woche wurde berücksichtigt, daß keine Verzerrungen durch saisonbedingte Tätigkeiten auftraten und keine besonderen kulturellen, sportlichen, politischen oder anderen Ereignisse stattfanden.
- Als Grundgesamtheit für die Stichprobe fungierten Arbeiter- und Angestelltenhaushalte unter teilweiser Einbeziehung von Rentnerhaushalten (1974 und 1990). Dadurch sind nicht alle Bevölkerungsgruppen vertreten. Die Zeitbudgetuntersuchungen konzentrierten sich, wie auch andere amtliche Statistiken in der ehemaligen DDR, auf die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter und speziell auf die Gruppen der Arbeiter und Angestellten. Bereits durch diese Auswahl sind beispielsweise nur geringe Anteile von Selbständigen und Genossenschaftsmitgliedern vertreten. In diesem Zusammenhang ist allerdings darauf hinzuweisen, daß die als Quotenstichprobe angelegten Zeitbudgeterhebungen bei Einbeziehung von Rentnerhaushalten (1974 und 1990) über 90 Prozent der Bevölkerung repräsentierten, da laut Volkszählung von 1981 66,5 Prozent aller Haushalte Arbeiter- und Angestelltenhaushalte und 24,7 Prozent Rentnerhaushalte waren. Die fehlende Bevölkerungsrepräsentativität der Stichprobe stellt eine gewisse Einschränkung für Analysen dar. Grenzen sind ebenfalls durch die Altersbeschränkungen in den Erhebungen von 1980 und 1985 gesetzt. Einbezogen wurden Personen ab 16 Jahre. Die obere Grenze war der Eintritt ins Rentenalter, d.h. bei Frauen 60 und bei Männern 65 Jahre.
- Organisatorisch lag die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Zeitbudgeterhebungen in den Händen des statistischen Amtes. Die Verantwortung für die Erhebungen wurde über die Bezirksämter an die Kreisämter für Statistik delegiert. Letztere waren für die Gewinnung der zu befragenden Personen und den Einsatz der Interviewer verantwortlich.

Wenn man als Sozialwissenschaftler Daten verwenden möchte, interessiert man sich selbstverständlich zuerst für deren Qualität und Aussagefähigkeit. Am günstigsten ist es, wenn man selbst über die Primärdaten verfügt und sich nicht auf methodische Angaben und die zur Verfügung gestellten Tabellen beschränken muß. Die Weitergabe von Daten durch die Statistik ist durchaus noch nicht der Normalfall. Und er war auch für die DDR ungewöhnlich. Erst Ende 1989 veränderte sich die Situation, und es entstand eine zum Teil sehr enge Kooperation zwischen Statistischem Amt und wissenschaftlichen Einrichtungen. In diesem Zusammenhang erhielt das damalige Institut für Soziologie und Sozialpolitik der Akademie der Wissenschaften die Zeitbudgeterhebung 1985 als Datei. Nachdem wir die Datei in einen SPSS-File umgewandelt hatten, bestand unser erster Schritt in der Betrachtung von Strukturdaten, um uns über die Reichweite und Aussagekraft der Erhebung zu informieren. Die Strukturdaten bestätigten

einerseits die Angaben des Statistischen Amtes zur methodischen Qualität der Daten und zeigen andererseits deutlich Grenzen der Aussagefähigkeit auf. Die Verwertung der Daten wird vor allem durch die Beschränkung der Erhebung auf einzelne soziale Gruppen begrenzt. Zugleich bestehen bestimmte Verzerrungen, da eine zu geringe Anzahl von Ein-Personen-Haushalten und zu geringe Anteile von jungen, männlichen Befragten in der Stichprobe enthalten sind. Vorgenommen wurde von uns ebenfalls eine Überprüfung der Verteilung von einzelnen Zeitbudgets nach Wochentagen und Bezirken (Tabelle 2). Die Ergebnisse dokumentieren eine relativ gleichmäßige Besetzung, was für die Qualität der Erhebungen spricht. Unter Berücksichtigung der dargestellten Einschränkungen fanden wir keine Anhaltspunkte, die Daten nicht für weitere Analysen zu verwenden. Zu erwähnen bleibt, daß wir einer Gewichtung - wie sie von der amtlichen Statistik vorgenommen wurde und die darin bestand, daß die Zeitbudgets von Personen aus gering besetzten Gruppen gedoppelt wurde - bisher nicht gefolgt sind. Durch diese Dopplungen verändern sich die Daten wie in Tabelle 3 dargestellt.

Ein Datenvergleich für die Zeitverwendung in den Hauptkategorien zwischen ungewichteter Stichprobe und den als Tabellen veröffentlichten Zeitbudgetdaten im Heft 16 der Schriftenreihe "Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik" ergab im übrigen nur geringfügige Differenzen.

3. Geringe Veränderungen seit den siebziger Jahren

Verfolgt man die Hauptergebnisse der angeführten Zeitbudgeterhebungen seit Mitte der siebziger Jahre bis 1990, überwiegt die Konstanz in der Zeitverwendung. Betreffs der globalen Aussagen ist nur eine geringe Dynamik zu konstatieren (vgl. Fiebiger 1992). Sie kann einerseits als Ausdruck gleichbleibender und wenig innovativer gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für die individuelle Zeitverwendung angesehen werden. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Sicherheit des Arbeitsplatzes mit überwiegender Vollarbeitszeit und nur geringen Tendenzen zu ihrer Flexibilisierung, die weitgehende gesellschaftlich organisierte Kinderbetreuung in Krippe, Kindergarten und Schulhort und die Begrenzung der zum Teil weitreichenden Möglichkeiten für Freizeit und Urlaubsgestaltung auf überwiegend gesellschaftliche Angebote. Andererseits sind die geringen Veränderungen zugleich Anzeichen dafür, daß die gesellschaftlich vorgegebenen zeitlichen Rahmenbedingungen von den Menschen angenommen wurden und sich in der individuellen zeitlichen Gestaltung von Tätigkeiten niederschlugen (Abbildung 1).

Die tägliche Zeitverwendung pro Person für Hauptkategorien wie Schlaf, Arbeit, Freizeit, Hauswirtschaft sowie Pflege und Betreuung zum Haushalt gehörender Personen ist im gesamten Zeitraum 1974 bis 1990 durch eine erstaunliche Stabilität gekennzeichnet (eine gewisse Ausnahme, auf die noch einzugehen ist, bilden die Ergebnisse der letzten Erhebung). Tendenzen einer Verringerung des zeitlichen Aufwandes für Arbeit und hauswirtschaftliche Tätigkeiten sowie das Anwachsen der Freizeit - wichtige Zielgrößen der DDR-Gesellschaftsdoktrin - blieben in ihrem Ausmaß stark begrenzt. Seit Mitte der siebziger Jahre lassen sich folgende allgemeine Tendenzen in der Zeitverwendung feststellen:

- Die Arbeitszeit hat sich in der Gesamtpopulation nur in geringem Umfang reduziert und lag 1990 im Wochendurchschnitt (unter Einbeziehung des Wochenendes) bei 5:18 Stunden. Dieses Ergebnis, welches durch die im Rahmen sozialpolitischer Maßnahmen vorgenommenen Arbeitszeitverkürzungen zum Beispiel für Frauen mit zwei und mehr Kindern oder Schichtarbeiter verwundert, kommt vor allem durch eine stetige Erhöhung des Anteils der Frauenerwerbstätigkeit in den achtziger Jahren und einen Rückgang der Teilzeitbeschäftigung bei den Frauen 1990 (Bemühungen zur Absicherung der sich abzeichnenden Arbeitslosigkeit und Vorruhestandsregelung) zustande.
- Der Umfang der Zeitverwendung für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten verringerte sich im Vergleich zu den anderen Tätigkeitsgruppen am stärksten. 1990 wurden im Vergleich zu 1974 fast 20 Prozent weniger Zeit für die Hauswirtschaft aufgewendet. Der Zeitaufwand der Männer veränderte sich dabei nur in geringem Maße, während er bei den Frauen stärker zurückging. Die Hausarbeitszeit der Frauen war 1974 noch dreimal so hoch wie die der Männer; sie verringerte sich bis 1990 auf das Doppelte des Zeitaufwandes der Männer (Abbildung 2). Ob diese Tendenzen einer Veränderung der Grundmuster geschlechtsbezogener Arbeitsteilung geschuldet waren oder aus der ständig gewachsenen Frauenerwerbstätigkeit resultieren, bleibt dahingestellt. Bei Hausfrauen ist der Aufwand für Hausarbeit durch den höheren verfügbaren Zeitfonds in der Regel größer. So, wie gewonnene Zeit in der Regel in häusliche Arbeit fließt, führt eine Verkürzung verfügbarer Zeit zur Verringerung der Hausarbeitszeit. Gleichzeitig sind Einwirkungen aus gesellschaftlich organisierten Bereichen, wie die Erhöhung des Versorgungsgrades mit Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen, der Ausbau der Dienstleistungseinrichtungen oder die zunehmende Technisierung in den Haushalten, zu vermuten.
- Der Freizeitwuchs ist zwischen 1974 und 1985 eher gering geblieben. Ein merklicher Anstieg ließ sich 1990 verzeichnen. Hatten Frauen 1985 täglich noch fast eine Stunde weniger Freizeit als die Männer, reduzierte sich diese Differenz 1990 fast um die Hälfte.
- Der zeitliche Aufwand für die Pflege und Betreuung von Kindern und anderer Personen sowie der Zeitumfang für die Beschäftigung mit den Kindern hat sich insgesamt wenig verändert. Das traditionelle Rollenverhalten der Geschlechter, das der Frau die Hauptverantwortung für diesen Bereich zuweist, wandelte sich demnach auch in der DDR nur partiell. Eine differenzierte Betrachtung nach der Kinderzahl zeigt besonders in Familien mit drei und mehr Kindern 1985 gegenüber 1980 ein stärkeres Ansteigen der Zeitverwendung für die Pflege, Betreuung sowie Beschäftigung mit den Kindern. Der Zeitaufwand der Männer für diese Tätigkeiten verdoppelte sich, ohne jedoch die Hälfte des Zeitaufwandes der Frauen zu erreichen. Diese Werte machen offensichtlich, daß die Ungleichheiten von Frauen und Männern sich nur über einen größeren Zeitraum und oft nur in geringem Maße veränderten. Geschlechtsspezifische Differenzen charakterisierten infolgedessen die Zeitstrukturen in der DDR wesentlich.

4. Zeitverwendung im Umbruch: Tendenzen

Mit der letzten Zeitbudgetuntersuchung liegen Daten aus dem Jahr 1990 vor. Damit stellt sich selbstverständlich die Frage, inwieweit sie bereits Umbruchs- und Wandlungsprozesse reflektieren, welche Tätigkeitskategorien von Änderungen in der Zeitverwendung besonders beeinflusst werden und bei welchen keine Veränderungen auftreten. Um diese Aspekte zu behandeln, ist kurz auf die Situation zur Zeit der Erhebung im Mai 1990 einzugehen. Der Zusammenbruch der DDR nach den letzten Volkskammerwahlen im März war zu diesem Zeitpunkt offenkundig; die Gesellschaft wurde von einer tiefen Krise in den meisten Bereichen erschüttert. Die Veränderungen im Alltagsleben waren einerseits noch nicht gravierend spürbar. Andererseits hatten die neuen Freiheiten - vor allem im Bereich der Medien, der politischen Betätigung und des Reisens - ihre Wirkungen. Auf dem Arbeitsmarkt gab es nur wenige Arbeitslose (circa ein Prozent); die damalige Preis- und Subventionspolitik wurde noch beibehalten. Durch die Vorruhestandsregelung "verschwand" bereits ein Teil der älteren Erwerbstätigen mehr oder weniger freiwillig vom Arbeitsmarkt.

Gleichzeitig kennzeichneten Optimismus und positive Erwartungen die Stimmungslage der Menschen (vgl. Habich/Priller 1992) und beeinflussten sicherlich ihr aktuelles Verhalten nicht unwesentlich. Die Wirkungen dieser Umbruchsituation auf das Zeitbudget äußern sich in verschiedener Hinsicht. Der Zeitaufwand für einige allgemeine Tätigkeitskategorien des Alltagslebens (hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Pflege und Betreuung, vorwiegend physiologische Bedürfnisse wie Schlaf, Einnahme von Mahlzeiten, Gesundheitspflege usw.) änderte sich, wie bereits gezeigt, nicht oder nur in den Grenzen bisheriger Trends. Andere Tätigkeitsgruppen - dazu gehören die Arbeitszeit und die Freizeit - verzeichnen zwar keine sprunghaften Veränderungen, jedoch eine leichte Trendwende gegenüber der Entwicklung 1980 zu 1985 (Abbildung 3). Am deutlichsten wirkt sich der beträchtliche Rückgang des Zeitaufwandes für gesellschaftspolitische und gemeinnützige Tätigkeiten aus. Er läßt sich leicht aus dem Zerfall alter gesellschaftlicher Strukturen und der aus dem Zusammenbruch der Gesellschaft resultierenden enormen Enttäuschung und Verdrossenheit gegenüber bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich erklären. Der Anstieg des Zeitaufwandes für Fernsehen und Radio hören resultiert hingegen aus dem allgemein gewachsenen Informationsbedürfnis in dieser bewegten Zeit, den Veränderungen des Angebots im Zuge der neuen Medienfreiheiten und dem gleichzeitigen Interesse an neuen politischen Entwicklungen sowie an Enthüllungen und Skandalen.

Stark divergierend im Vergleich zu den durchschnittlichen Veränderungen und dem bisherigen Niveau ist die Zeitverwendung einiger Gruppen. Das betrifft besonders die Frauen sowie die Gruppe der Schüler, Lehrlinge und Studenten (Abbildung 4).

Bei den Frauen reduzierte sich die Zeitverwendung für Hausarbeit gegenüber 1985 um 14 Prozent; der Umfang der Freizeit erhöhte sich hingegen um 21 Prozent vor allem zugunsten von Fernsehen/Radio hören, Besuch von Kulturveranstaltungen und Lesen. Bei Schülern, Lehrlingen und Studenten ist eine Verkürzung des Zeitaufwandes für Schulbesuch, Lehre und Studium um 11 Prozent und ein Freizeitzuwachs um 19 Prozent zu verzeichnen. Bemerkenswert ist in dieser Gruppe der fast vollständige Rück-

gang der durch das DDR-System mehr oder weniger erzwungenen gesellschaftspolitischen/gemeinnützigen Tätigkeit um 86 Prozent und die starke Zunahme bei Fernsehen/Radio hören um 22 Prozent. Bei den männlichen Schülern, Lehrlingen und Studenten zeigen sich erhebliche Veränderungen in der Freizeitstruktur durch eine Verdopplung des Zeitaufwandes für Geselligkeit sowie einen Rückgang für Sport und Lesen. Beide Gruppen scheinen sich mit ihrem Verhalten stärker den gesellschaftlichen Veränderungen zuzuwenden, bei gleichzeitigem Rückzug aus gesellschaftspolitischen Aktivitäten. An ihrer Stelle dominieren besonders die Befriedigung von Informationsbedürfnissen und das Zusammensein im Freundes- und Verwandtenkreis.

In dieser Situation des gesellschaftlichen Umbruchs ist es besonders interessant zu verfolgen, welche Orientierungen die Menschen für ihre zukünftige Zeitverwendung haben und inwiefern es sich dabei um "Neuorientierungen" in der Zeitverwendung handelt. Zur Beantwortung des ersten Teils dieser Fragen können die Daten eines Zusatzbogens herangezogen werden, der vom Verfasser in Abstimmung mit dem damaligen Statistischen Amt der DDR erarbeitet und im Rahmen der Zeitbudgeterhebung verwendet wurde. Er enthält neben Angaben zur Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbereichen Fragestellungen zur Ausübung von bestimmten Tätigkeiten und zum Wunsch, mehr Zeit für diese zu verwenden. In Tabelle 4 werden die wichtigsten Ergebnisse vermittelt.

Die Gruppierung der Tätigkeiten, für die man mehr Zeit verwenden möchte, nach der Häufigkeit ihrer Nennung, führt zu einer für die Aufbruchs- bzw. Umbruchsituation der DDR-Gesellschaft typischen Struktur. Urlaubsreisen ins Ausland machen, Bücher lesen, Spazieren gehen/Wandern/Ausflüge machen, lassen sich als eine erste Gruppe fixieren. Für sie möchten jeweils 30 Prozent und mehr der Befragten einen größeren Zeitaufwand einsetzen. Zwischen 20 und 30 Prozent der Befragten präferierte eine zweite Gruppe von Tätigkeiten. Sie umfaßt den Bereich der Gesundheitspflege, kulturelle Aktivitäten, Geselligkeit sowie die Beschäftigung mit Kindern und Familie. Eine dritte Gruppe, deren Aktivitäten 10 bis 17 Prozent der Befragten verstärkt auszuüben wünschten, umfaßt vor allem den Bereich spezieller Hobbies (Basteln, Kurse besuchen, aktiv Sport treiben). Erst in dieser Gruppe finden sich die stärker konsumorientierten Aktivitäten (Einkaufsbummel machen, ins Restaurant Essen gehen, Urlaubsreisen im Inland machen) und Nichtstun. Am wenigsten war der Wunsch nach Fernsehen/Radio hören und nach Teilnahme an gesellschaftspolitischen Aktivitäten sowie an gemeinnützigen Tätigkeiten vorhanden.

5. Spezielle Auswertungen

An einigen Stellen wurde bereits versucht, deutlich zu machen, daß die Auswertungsstrategien der amtlichen Statistik zum Zeitbudget begrenzt waren. Es erfolgten vor allem Auswertungen zu Gesamtdurchschnitten. Die Zeitverwendung wurde pro Person und Tag im Wochendurchschnitt, von Montag bis Freitag und am Wochenende ausgewiesen. In den Analysen wurde vor allem nach dem Geschlecht, zum Teil nach dem Bildungsabschluß, vereinzelt Gemeindegroßengruppen oder speziellen Haushaltsmerkmalen unterschieden. Sozialstrukturell differenzierte Daten sind von der Statistik nur begrenzt in

globalen Gruppen ausgewiesen. Arbeiter und Angestellte wurden beispielsweise nicht getrennt, sondern zu einer Gruppe zusammengefaßt. Diese Auswertungen lassen den Einfluß sozialstruktureller Faktoren auf das Zeitverhalten offen. Der augenscheinliche Eindruck der Gleichheit sollte deshalb mit eigenen Analysen hinterfragt werden. Zu diesem Zweck wurden die Daten von 1985 nach den sozialökonomischen Gruppierungen und Bildungs- bzw. Qualifikationsabschlüssen analysiert. Als erstes wurde versucht, Unterschiede nach den ausgewiesenen sozialökonomischen Gruppen herauszufinden (Abbildung 5).

Generell fallen die Gruppen der sich in Ausbildung befindlichen Personen (Schüler, Lehrlinge, Studenten) und der Hausfrauen durch ihre spezifische Zeitverwendung auf. Unterschiede zeigen sich ebenfalls innerhalb der Gruppe der Arbeiter sowie zwischen diesen und den Angestellten und sonstigen Berufstätigen (Abbildung 6). Produktionsarbeiter verwendeten zwar einen höheren Anteil von Arbeitszeit, jedoch einen geringeren Anteil an Zeit für die Hauswirtschaft und zur Befriedigung physiologischer Bedürfnisse (Schlafen, Einnahme von Mahlzeiten). Defizite, die allerdings geringer sind, haben sie ebenfalls gegenüber den anderen Gruppen bei der Pflege und Betreuung von Kindern und anderen Personen. Bemerkenswert ist der etwas geringere Umfang der Freizeit bei den Angestellten. Unterschiedlich gestaltet sich ebenso die Zeitverwendung für einzelne Freizeittätigkeiten.

Zwischen den Produktionsarbeitern, sonstigen Arbeitern und Angestellten sind die Unterschiede bis auf die Ausnahme Rundfunk hören/Fernsehen nur gering ausgeprägt. Deutlich unterscheidet sich von diesen Gruppen die Freizeitstruktur der sonstigen Berufstätigen mit einem höheren Zeitaufwand für Rundfunk/Fernsehen, Besuch von Kultur- und Sportveranstaltungen und Geselligkeit sowie einem geringeren Zeitaufwand für aktiven Sport, Lesen und politische/gemeinnützige Tätigkeit. Die Differenzen in der Zeitverwendung sind bei einer Betrachtung nach dem Bildungs- bzw. Qualifikationsabschluß nicht in dem Maße wie bei den sozialökonomischen Gruppen vorhanden (Abbildung 7).

Deutliche Abweichungen finden sich nur bei jener Gruppe, die außer einen Schulabschluß der 10. Klasse bzw. Abitur noch keinen beruflichen Abschluß hat und sich zu einem größten Teil noch in der Ausbildung (Lehre, Studium) befindet. Bemerkenswert erscheint die unter dem Durchschnitt liegende Arbeitszeit bei Personen ohne Abschluß und ihr höherer Anteil für Freizeit gegenüber den Gruppen mit einem beruflichen Qualifikationsabschluß (Abbildung 8). Die Freizeittätigkeiten nach dem Bildungsabschluß differieren ebenfalls nur gering. Einzig für Rundfunk/Fernsehen verwenden Personen mit dem Abschluß einer Fach- oder Hochschule einen geringeren Zeitanteil.

6. Zusammenfassung

Die Ergebnisse ermöglichen folgende Aussagen: Erstens: In der DDR haben zum Teil beträchtliche Unterschiede in der Zeitverwendung bestanden. Die Gesellschaft war auch in diesem Bereich nicht so homogen und gleichgeschaltet, wie sie manchmal erscheinen mag. Unterschiede in der Zeitverwendung treten in verschiedenen Kategorien auf. Sie berühren nicht nur die Arbeitszeit, die Zeit für die Haus-

wirtschaft oder Pflege und Betreuung von Kindern oder anderen Personen, sondern sie sind vor allem auch im Freizeitbereich, beispielsweise für Mediennutzung, politische/gemeinnützige Tätigkeiten, kulturelle Aktivitäten oder aktive Sportausübung, zu finden. Zweitens: Unterschiede in der Zeitverwendung resultierten aus unterschiedlichen Faktoren. In erster Linie spielen das Geschlecht, das Alter und der Haushaltskontext (vor allem die Familiensituation) eine Rolle. Unterschiede sind auch zwischen sozialstrukturellen Gruppen vorhanden. Sie scheinen auf eine soziale Ausdifferenzierung in der Zeitverwendung zu verweisen. Weitere Einflüsse sind u.a. von der Wohnortgröße und weiteren Determinationsfaktoren zu erwarten.

Literatur

Blass, W., 1980: Zeitbudget-Forschung. Frankfurt/New York.

Fiebiger, H., 1991: Die Zeitbudgeterhebung 1990 in der ehemaligen DDR. In: M. Ehling/R. v. Schweitzer: Zeitbudgeterhebung der amtlichen Statistik. Heft 17 der Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik. Wiesbaden, S. 12-38.

Fiebiger, H., 1992: Zeitverwendung ausgewählter Personengruppen in der ehemaligen DDR 1974 bis 1990. Wirtschaft und Statistik 5/1992, S. 318-325.

Gans, E./Liebs, S., 1982: Proportionen des Zeitaufwandes der sozialistischen Gesellschaft im Gesamtprozeß ihrer Reproduktion in der DDR. In: Forschungsberichte des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften der Akademie der Wissenschaften. Berlin.

Habich, R./Priller, E., 1992: Soziale Lage und subjektives Wohlbefinden in der ehemaligen DDR. In: M. Thomas (Hrg.), Abbruch und Aufbruch, Sozialwissenschaften im Transformationsprozeß. Berlin, S. 239-258.

Lippold, G./Manz, G., 1980: Zur Anwendung der Zeitkategorien für die Darstellung der Lebensweise, In: Jahrbuch für Soziologie und Sozialpolitik 1980. Berlin, S. 123-145.

Lippold, G./Manz, G., 1988: Die Gestaltung zeitlicher Arbeitsbedingungen/Arbeitsfreie Zeit. In: G. Manz/G. Winkler, Sozialpolitik. Berlin, S. 124-129 und 203-208.

Priller, E., 1992: Zeitverwendung im Wandel der DDR. In: W. Glatzer/H.-H. Noll, Lebensverhältnisse in Deutschland: Ungleichheit und Angleichung. Frankfurt/New York 1992.

Statistisches Bundesamt 1991: Zeitverwendung der Personen in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten im Gebiet der ehemaligen DDR 1974, 1980, 1985 und 1990. Heft 16 der Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik. Wiesbaden.

Tabelle 1: Durchführung von Zeitbudgeterhebungen in der DDR

Jahr	Grundgesamtheit	Stichprobenumfang	Institution
1966	Stadt Hoyerswerda (Internationale Vergleichsuntersuchung)	2 049	Hochschule für Ökonomie, Berlin
1970	DDR-Bevölkerung	2 807	Institut für Marktforschung, Leipzig
1972	DDR-Bevölkerung	3 083	Hochschule für Ökonomie/ Institut für Marktforschung
1974	DDR-Bevölkerung -Personen in Arbeiter- u. Angestelltenhaushalten(16 - 60/65 Jahre) -Personen in Rentnerhaushalten	11 375	Staatliche Zentralverwaltung für Statistik
1980	DDR-Bevölkerung -Personen in Arbeiter- u. Angestelltenhaushalten(16 - 60/65 Jahre)	10 800	Staatliche Zentralverwaltung für Statistik
1985	DDR-Bevölkerung -Personen in Arbeiter- u. Angestelltenhaushalten(16 - 60/65 Jahre)	6 194	Staatliche Zentralverwaltung für Statistik
1990	DDR-Bevölkerung -Personen in Arbeiter- u. Angestelltenhaushalten(16 -60/65 Jahre)	5 351	Statistisches Amt der DDR
	-Personen in Rentnerhaushalten	4 805	
		546	
1990	Stadt Hoyerswerda	900	Hochschule für Ökonomie/ Humboldt-Universität Berlin/ Institut für Soziologie und Sozialpolitik, Berlin

Tabelle 2: Verteilung der zum Zeitbudget befragten Personen
nach Bezirken und Wochentagen im Jahre 1985 in der DDR

Bezirk	Montag tag Anzahl	Diens- tag Anzahl	Mitt- woch der	Don- nerstag Zeit- budgets	Freitag budgets	Samstag	Sonntag	Gesamt	Anteil Stichpr. (%)	Anteil Bevölk. insg. (%)
1	27	34	30	17	28	19	28	183	4,5	5,4
2	16	15	23	19	17	17	16	123	3,0	3,6
3	24	21	18	23	22	23	23	154	3,8	3,7
4	38	33	42	43	40	45	40	281	6,9	6,7
5	29	20	24	29	27	22	22	173	4,3	4,3
6	32	29	35	31	37	31	35	230	5,7	5,3
7	43	44	37	44	47	43	40	298	7,3	7,5
8	55	68	53	63	66	56	59	420	10,3	10,8
9	49	48	47	45	47	49	44	329	8,1	7,4
10	33	24	23	29	26	26	27	188	4,6	4,5
11	18	18	22	23	28	24	22	155	3,8	3,3
12	67	64	60	59	61	53	54	418	10,3	10,7
13	56	44	48	50	54	52	55	359	8,8	8,3
14	64	68	60	60	70	67	52	441	10,9	11,3
15	46	44	45	51	44	43	37	310	7,6	7,2
Gesamt (%)	587 (14,7)	574 (14,1)	567 (14,0)	586 (14,4)	614 (15,1)	570 (14,0)	554 (13,6)	4 062 (100,0)	100	100

Datenbasis: Zeitbudget 1985

Tabelle 3: Sozialökonomische Struktur der Personen in der Stichprobe der Zeitbudgeterhebung 1985 (ungewichtet und gewichtet)

	ungewichtet		gewichtet	
	absolut	%	absolut	%
Arbeiter	1 819	44,8	2 870	46,3
Angestellte	1 768	43,5	2 522	40,7
Studenten	93	2,3	158	2,6
Lehrlinge	169	4,2	298	4,8
Schüler	78	1,9	139	2,2
Rentner	29	0,7	47	0,8
Sonstige	82	2,0	160	2,6
	4 062	100	6 194	100

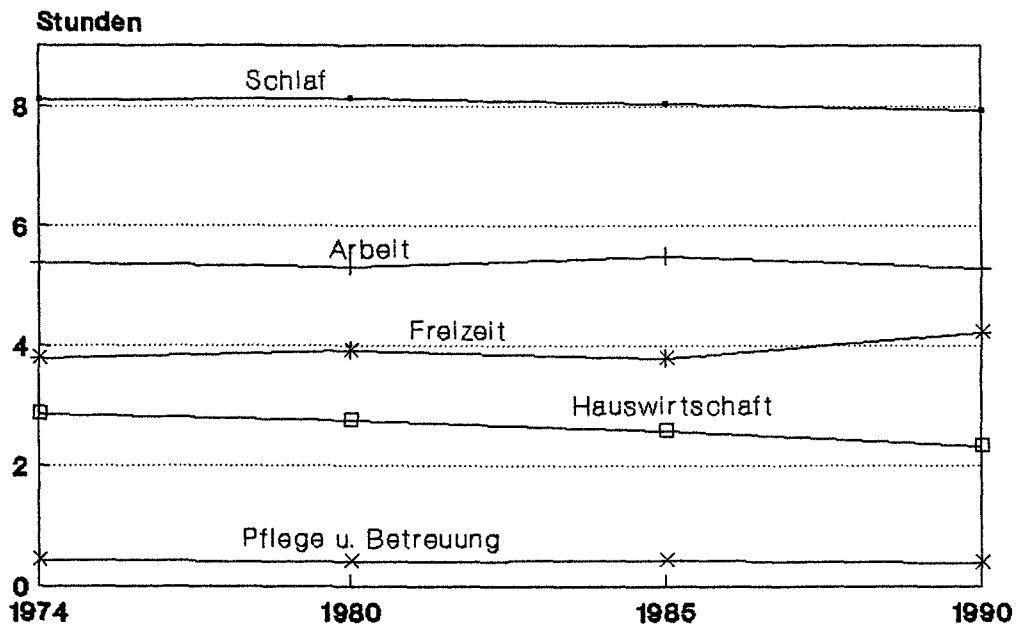
Datenbasis: Zeitbudget 1985

Tabelle 4: Häufigkeit der Ausübung von Tätigkeiten und Wunsch, mehr Zeit dafür zu verwenden

	oft	manchmal	selten	nie	gern mehr Zeit dafür verwenden
	(in Prozent)				
Zusammensein mit Freunden, Verwandten	45,7	43,2	10,6	0,5	23,2
Theater-, Konzert- besuch	2,7	12,2	41,0	44,2	23,3
Weiterbildung	7,1	16,3	29,5	47,2	13,3
Besuch von Sport- veranstaltungen	7,8	12,9	27,9	51,5	10,5
Beschäftigung mit Familie	68,0	22,6	6,3	3,2	20,5
Beschäftigung mit Kindern	52,7	23,3	10,1	13,9	20,7
Fernsehen, Radio hören	82,5	15,4	2,1	0,1	5,4
Bücher lesen	25,2	33,7	33,7	7,5	30,1
Nichts tun	5,0	24,0	49,8	21,2	15,8
Sport treiben	9,9	11,2	24,0	55,0	15,1
Spazieren, wandern	25,8	42,4	27,8	4,0	29,4
Essen gehen	6,0	37,4	49,3	7,3	15,2
Besuch Kino, Tanz- veranstaltung	9,5	28,3	50,1	12,0	25,5
Auslandsurlaub	5,9	17,0	32,6	44,6	35,4
Inlandurlaub	17,3	42,4	32,2	8,1	17,1
Kurzreisen	15,4	32,6	33,3	18,7	21,4
Gesunderhaltung	16,0	31,5	38,5	14,0	27,0
Einkaufsbummel	23,4	39,3	30,5	6,8	13,2
Gesellschafts- polit. Aktivität	9,0	23,5	37,0	30,5	2,1
Wohnungserhaltung u. -verschönerung	49,0	39,2	9,6	2,2	13,7

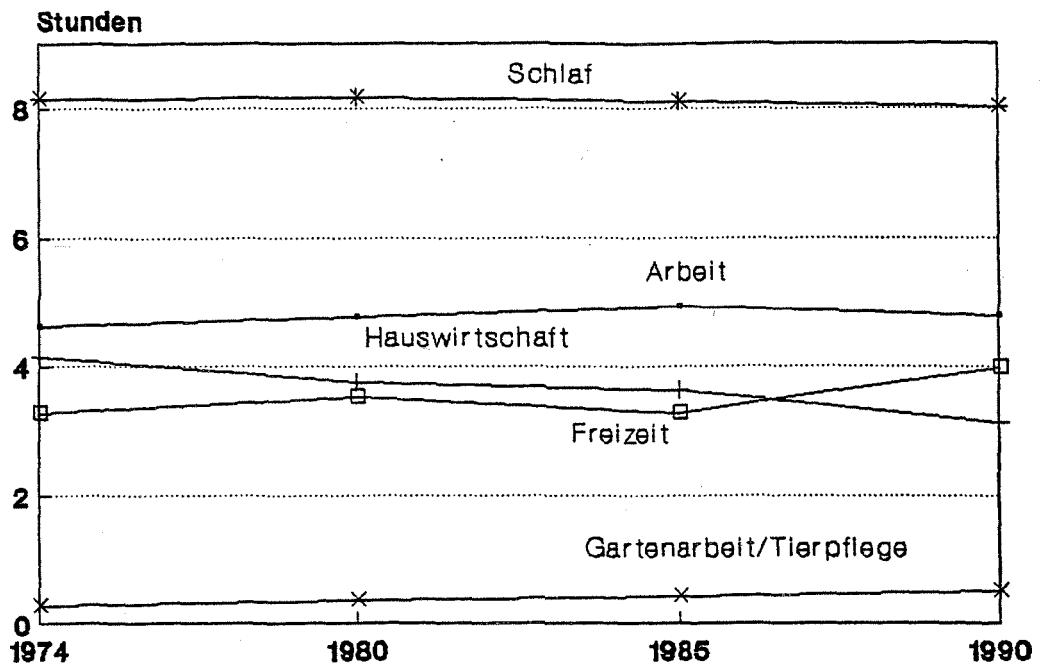
Quelle: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 1990

Abbildung 1: Tägliche Zeitverwendung pro Person
(im Wochendurchschnitt)

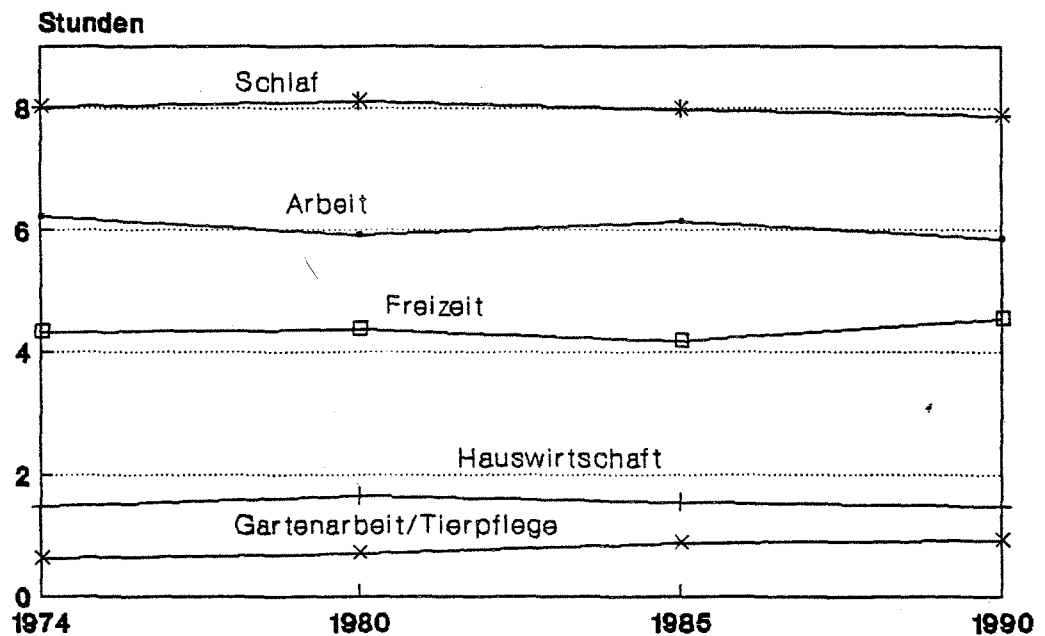


Quelle: Statistisches Bundesamt,
Zeitbudgeterhebungen in der DDR

Abbildung 2: Tägliche Zeitverwendung Frauen
(im Wochendurchschnitt)

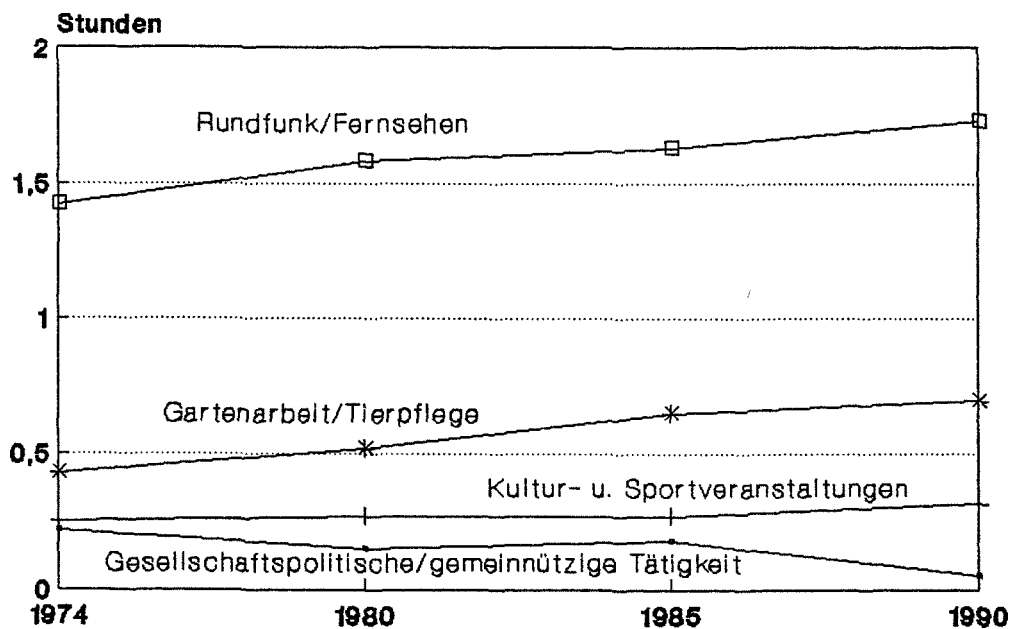


Tägliche Zeitverwendung Männer
(im Wochendurchschnitt)



Quelle: Statistisches Bundesamt,
Zeitbudgeterhebungen in der DDR

Abbildung 3: **Besonderheiten tägl. Zeitverwendung 1990**
(im Vergleich zu 1974, 1980 u. 1985)



Quelle: Statistisches Bundesamt,
Zeitbudgeterhebungen in der DDR

**Abbildung 4 : Besonderheiten der täglichen Zeitverwendung 1990
bei folgenden Gruppen:**

1. Frauen

Abnahme
des Zeitaufwandes
für Hausarbeit

Zunahme
der Freizeit insgesamt
und besonderer Zuwachs
des Zeitvolumens für:

- o Lesen
- o Besuch von Kultur-
veranstaltungen
- o Fernsehen, Radio hören

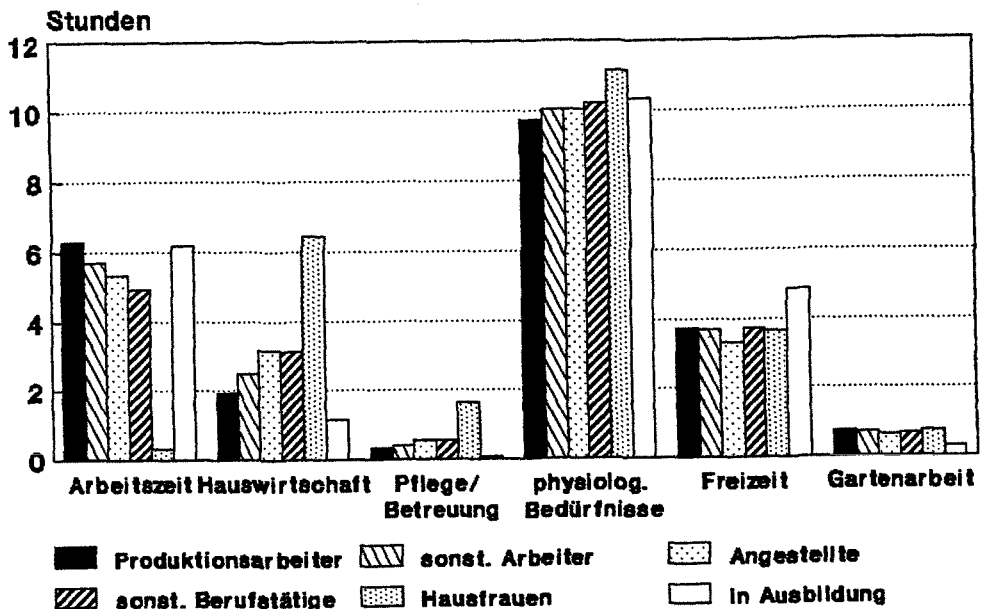
2. Schüler, Lehrlinge, Studenten

- Reduzierung
des Zeitaufwandes
für Schulbesuch
zugunsten der Freizeit
- fast vollständige
Reduzierung des
Zeitaufwandes für
gesellschaftspolitische/
gemeinnützige
Tätigkeiten

starke Zunahme
des Zeitaufwandes
für Fernsehen/
Radio hören

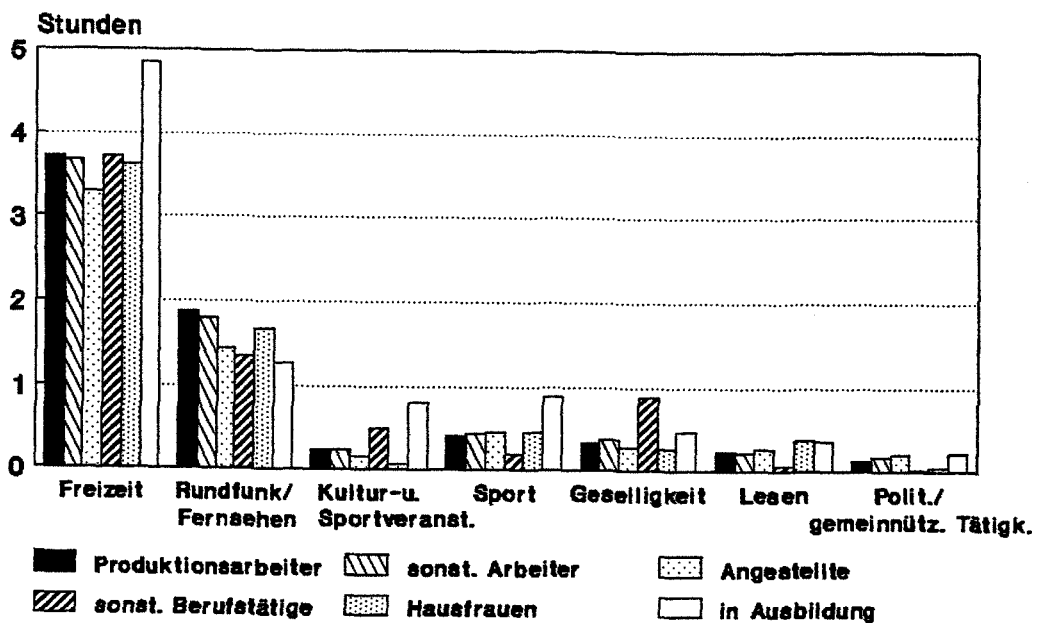
besonders starke Veränderungen bei
männlichen Schülern, Lehrlingen,
Studenten in folgenden Bereichen:
o fast Verdoppelung des
Zeitaufwandes für Geselligkeit
o beträchtlicher Rückgang der
Zeitverwendung für Sport
o Abnahme des Zeitaufwandes für
Lesen

Abbildung 5: Zeitverwendung nach der sozialen Zugehörigkeit



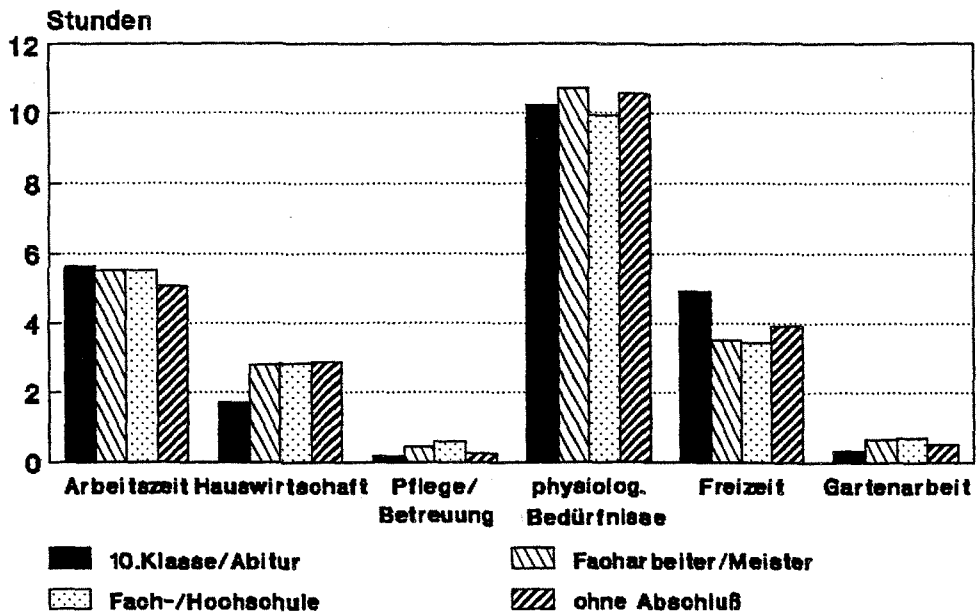
Datenbasis: Zeitbudgeterhebung 1985

Abbildung 6: Freizeittätigkeiten nach der sozialen Zugehörigkeit



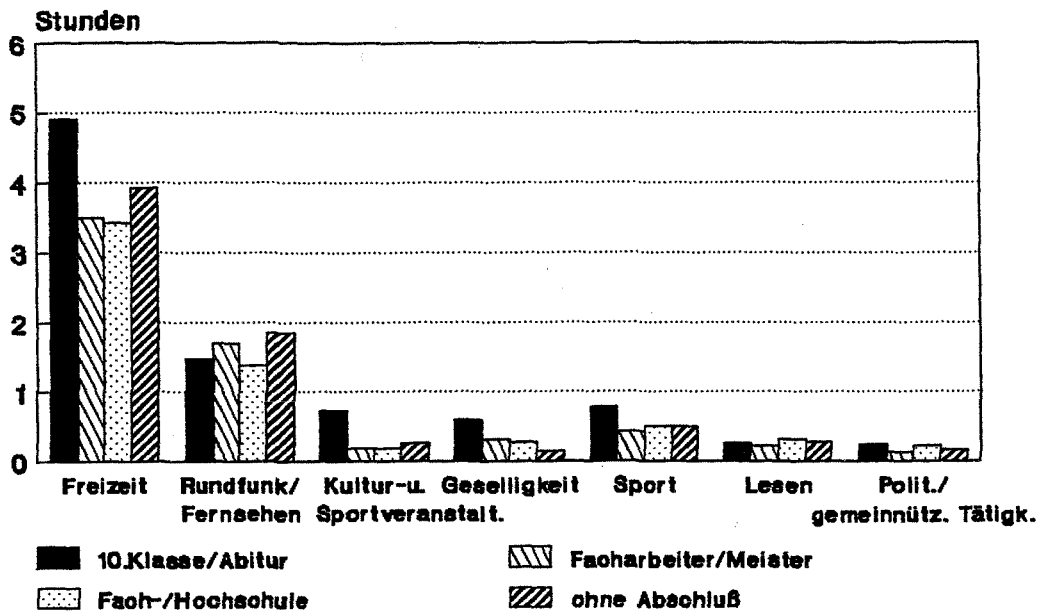
Datenbasis: Zeitbudgeterhebung 1985

Abbildung 7: Zeitverwendung nach dem Bildungsabschluß



Datenbasis: Zeitbudgeterhebung 1985

Abbildung 8: Freizeittätigkeiten nach dem Bildungsabschluß



Datenbasis: Zeitbudget 1985